

„Sabine“ wandert auf den Schrott

Havariertes Motorschiff wird im Braunschweiger Hafen abgewrackt

„Sabine“ stand das Wasser bis zum Hals — oder genauer gesagt bis zum Dach des Ruderhauses: Das 61 Meter lange und 6,60 Meter breite Motorschiff war Ende vergangenen Jahres im Elbe-Seitenkanal bei Osloß gesunken. Eine Reparatur des Frachtschiffes war nicht wirtschaftlich, also blieb nur der Weg auf den Schrott. Ein Braunschweiger Unternehmen ließ den Kahn in den Hafen bei Veltenhof schleppen und schneidet ihn nun in seine Einzelteile. Zum ersten Mal wird hier ein Schiff dieser Größe auf dem Wasser zerlegt.

Auf ihrer letzten Fahrt war die „Sabine“ mit 400 Tonnen Metall-Spänen in den beiden Laderäumen auf dem Weg von Düsseldorf nach Hamburg. Hinter dem Tankum-See kam sie aus der Fahrwinne des Elbe-Seitenkanals. Ein Stein riß ein gut handgroßes Leck in dem Rumpf. Der Kapitän

vertäute sein Schiff noch am Ufer, ging mit Besatzung und Habseligkeiten von Bord und mußte mit ansehen, wie sein Schiff sank. Am Ende schaute nur noch das Dach des Ruderhauses aus dem Wasser.

Aus dem Frachter war innerhalb kurzer Zeit ein 170 Tonnen schwerer

Fall für Versicherungen, Bergungsunternehmen und Abwracker geworden. Noch vor wurde ein Teil der Ladung aus dem Bauch des Schiffes geholt, bevor es gehoben und das Leck abgedichtet wurde. Im Bereich des ersten Laderaumes mußte die Bordwand verstärkt werden, da diese beim Aufprall gestaut worden war. Die Kosten für das alles zahlte die Versicherung. Sache des Bergungsunternehmens war es nun, den Kahn zu verkaufen.

„Wir haben uns gefreut, daß wir mit dem neuen Eigner handelseinig wurden“, sagt Holger Wehnke, Leiter der Schrottabteilung bei der Braunschweiger Firma Cederbaum. Er holte den Auftrag und damit die „Sabine“ in den Braunschweiger Hafen, direkt an die Kaimauer vor dem Gewererbegründstück des Unternehmens.

„Normalerweise werden solche Schiffe zum Abwracken über eine Slip-Anlage an Land gezogen. Wir werden es im Wasser auseinander-schweißen“, erzählt Wehnke. Erfahrung damit hat er. Er kam aus Schleswig-Holstein nach Braunschweig und kennt aus der Zeit bei seiner damaligen Firma die Arbeit durch ähnliche Aufträge.

„Sabine“ wird scheibchenweise an Land gehievt. Erst wird der vordere Teil bis einen Meter über die Wasserlinie Platte für Platte rausgeschweißt, dann der hintere mit Ruderhaus, Kajütenaufbau und Motor.

Durch die Gewichtserleichterung kommt der Rumpf weiter aus dem Wasser. Im nächsten Arbeitsgang zerlegen die Schweißer den zweiten Laderaum mit den Schottwänden, bevor der Rest-Rumpf aus dem Wasser gehoben werden kann.

„Für den hochwertigen Schrott gibt es noch gute Absatzchancen“, weiß Wehnke. Das Unternehmen „Sabine“ sehe seine Firma allerdings auch als Test, wie solche Abwrack-Aktionen wirtschaftlich zu bewältigen sind. Denn, da ist sich der Fachmann sicher: „Es gibt noch viele Kähne, die in den kommenden Jahren unter den Schweißbrenner kommen werden.“ erz

SFR und Eigner Wolter
Ho. Salzgitter



Mittwoch, 14. Januar 1987



Friedhelm Berkefeld (links) beginnt, das Motorschiff „Sabine“ im Braunschweiger Hafen zu zerlegen. Holger Wehnke (rechts) hatte den Kahn, der bei Osloß im Elbe-Seitenkanal gesunken war, für seine Firma zum Abwracken gekauft.

BZ-Foto: Rudolf Flentje